

Bolz, Klaus

Article — Digitized Version

Währungskonvertibilität im RGW?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Bolz, Klaus (1988) : Währungskonvertibilität im RGW?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 68, Iss. 1, pp. 4-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/136353>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die sowjetische Führung und Wissenschaft stimmen weitgehend darin überein, daß der Integrationsprozeß im Rahmen der sozialistischen Staatengemeinschaft nur dann erfolgreich intensiviert werden kann, wenn neue Wege beschritten werden. Der Ansatz Nikita Chruschtschows, die Integration im RGW über einen supranationalen Plan zu verwirklichen, ist endgültig passé. Dezentralisierung und Direktbeziehungen lautet heute die Devise, d.h. die Unternehmen in den einzelnen Ländern sollen vermehrt die Möglichkeit zu direkten Kontakten untereinander erhalten, zum Aushandeln von Handels- und Kooperationskontrakten, von Preisen und sogar zur Gründung gemeinsamer Unternehmen.

Direktkontakte zwischen selbständigen Wirtschaftseinheiten aus verschiedenen Ländern laufen den bisher in der Außenwirtschaft angewandten Prinzipien von Planung und Leitung zuwider. Sie bedingen vielmehr eher marktwirtschaftlich orientierte Reformen. Bestandteil eines derartig geänderten Integrationsmechanismus im RGW müßte auch die Konvertibilität der nationalen Währungen sein.

Die Erkenntnis, daß dauerhafte Intensivierung und Multilateralisierung des Handels auch der Konvertibilität der nationalen Währungen bedürfen, ist im RGW nicht neu. Bereits 1971 verpflichteten sich im Komplexprogramm die RGW-Länder, die Konvertibilität zu verwirklichen. Westliche Beobachter gaben damals mit Blick auf die knappen Ressourcen und die Starrheit der Systeme in diesen Ländern der Realisierung dieses Ziels von vornherein kaum Chancen.

Bestehen nun Anhaltspunkte, daß dem neuen Anlauf zur Umgestaltung des Integrationsmechanismus im RGW eher ein Erfolg beschieden sein könnte? Legen wir die Handlungsbereitschaft der Akteure zugrunde, so scheinen vor-



Klaus Bolz

Währungs- konvertibilität im RGW?

sichtige Hoffnungen angebracht; dies obwohl gerade erst kürzlich Auffassungsunterschiede in Währungsfragen zwischen den einzelnen RGW-Ländern wieder deutlich geworden sind. Die Chancen für eine stärkere monetäre Kooperation im RGW (und später auch darüber hinaus) könnten allein schon dadurch gewachsen sein, daß nach rund 15 Jahren Zurückhaltung nun auch die Sowjetunion zu den Befürwortern der Konvertibilität gehört. Unterstützung findet die UdSSR heute im wesentlichen in Ungarn und Polen, die sowohl die Binnen- als auch die Außenwirtschaft durch Marktprozesse und Geldbeziehungen entwickeln wollen. Aufgrund ihrer vergleichsweise starken wirtschaftlichen Position verspürt die DDR nicht den gleichen Handlungsbedarf zur Neugestaltung der Geldbeziehungen wie ihre RGW-Partner. Die DDR wird ihre endgültige Haltung in diesen Fragen eines Tages wohl davon abhängig machen, wie sich Gorbatschow mit seiner Reform in der Sowjetunion und auch gegenüber den anderen RGW-Partnerländern durchsetzt. Dagegen kann die UdSSR Bulgarien und inzwischen auch die CSSR zu den Befürwortern rechnen. Rumänien wird sich unter der derzeiti-

gen Führung jeglicher Reform widersetzen.

Die Chancen, daß vielleicht noch vor der Jahrtausendwende die nationalen Währungen im RGW untereinander – und mit einiger zeitlicher Verschiebung auch zu den westlichen Währungen – konvertibel werden, steigen und fallen vor allem mit der Umgestaltung der binnen- und außenwirtschaftlichen Mechanismen in der UdSSR. Das ab 1. Januar 1988 geltende Betriebsgesetz und die schon ein Jahr zuvor geänderten Zuständigkeiten und Rechte im Außenhandel sind wichtige Schritte auf dem Wege zur Konvertibilität des Rubels. Bis zur Einführung der Konvertibilität müßten allerdings erst noch weitere entscheidende Systemumgestaltungen durchgesetzt werden: Die Entlassung der Unternehmen in die weitreichende betriebswirtschaftliche Selbständigkeit wird nicht ohne harte Widerstände von Seiten des Gosplans und der Ministerialbürokratie zu verwirklichen sein. Aufgrund vielfältiger sich widersprechender Interessen ist auch die an sich unabdingbare weitreichende Preisreform noch bei weitem nicht gesichert.

Auch unter der recht optimistischen Annahme, daß die Umgestaltung der binnen- und außenwirtschaftlichen Mechanismen in einzelnen RGW-Ländern eines Tages weit vorangeschritten sein sollte, reichen die Voraussetzungen zur Einführung der Währungskonvertibilität dann möglicherweise immer noch nicht aus. Die Chancen, über die Konvertibilität Möglichkeiten der internationalen Arbeitsteilung besser zu nutzen, hängen nämlich auch von der Leistungsfähigkeit der Produktions- und Exportstrukturen der beteiligten Länder ab. Bevor die osteuropäischen Länder ihre Währungen konvertibel machen können, werden sie ihre seit Jahrzehnten bekannten Probleme dauerhaft lösen müssen – und bis dahin ist es noch ein weiter Weg.